

*Rez. STELTEMMEIER, Liberalismus*

STELTEMMEIER, Rolf, Liberalismus. Ideengeschichtliches Erbe und politische Realität einer Denkrichtung, Baden-Baden 2015.

Der Liberalismus hat inzwischen eine mehr als dreihundertfünfzigjährige Geschichte. Wichtige Beiträge zu seiner Fundierung wurden während der heftigen politischen Auseinandersetzungen in England zwischen 1640 und 1660 geleistet, und seither trugen zahlreiche Autoren zu seiner Ausbildung bei. Dabei wurde er zu einer Gedankenwelt von außerordentlicher Breite. Die ersten voll im Sinne des Liberalismus verfaßten Gemeinwesen waren die amerikanischen Freistaaten ab 1776, und die von GEORGE MASON maßgeblich bestimmte *Virginia Bill of Rights* vom 12. Juni 1776 hat einen hervorragenden Rang als Grundsatzdokument des Liberalismus. In Europa dauerte es bis zu seiner Durchsetzung länger, aber auch hier war er seit der Wende vom XVIII. zum XIX. Jahrhundert eine politische Kraft von außerordentlichem Gewicht. Auf einen kurzen Nenner kann diese Gedankenwelt nicht leicht gebracht werden. Seine tragende Idee war und ist, daß die Menschen von Natur aus nach Freiheit und Selbstbestimmung streben, eine vernünftige gesellschaftliche Ordnung ihnen die Möglichkeit zum Mitentscheid über alle wesentlichen Fragen von allgemeinem Interesse einräumen muß und daß die Verfolgung des individuellen Nutzens zugleich der Gesamtheit und dem Fortschritt dient.

Der Autor des nun vorliegenden umfangreichen Buches über das ideengeschichtliche Erbe des Liberalismus empfand es vor geraumer Zeit als störend, daß es kein systematisches Kompendium liberalen Denkens gab. So macht er sich 2004 daran, die Lücke zu schließen, die sehr zeitaufwendige Arbeit leistete er nebenberuflich, denn er ist hoher Ministerialbeamter und zudem Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie des Instituts für Technologie in Karlsruhe. Seine Mühe hat sich sehr gelohnt. Der Leser des Buches erhält reichen und wohlbegründeten Aufschluß über die Entwicklung der liber-

alen Gedankenwelt. Wegen der Fülle der Mitteilungen zu dreieinhalb Jahrhunderten wäre die Anfügung eines Registers sehr nützlich gewesen.

Gegliedert ist das Werk in sechs Teile sehr unterschiedlichen Umfangs. Zunächst nähert sich STELTEMEIER historisch-systematisch dem Begriff des Liberalismus an, grenzt ihn vom Konservativismus und vom Sozialismus ab und zeigt seine Spannweite auf. Zudem skizziert er, wie er methodisch vorgehen will. Der zweite Teil, 'Ideengeschichtliche Grundlage des Liberalismus', ist sehr umfangreich. Auf den Seiten 53 bis 549 werden 35 liberale Vordenker biographisch und mit ihren Beiträgen zur Gedankenwelt des Liberalismus vorgestellt. Besonders berücksichtigt werden dabei die Bereiche Bürgerrechte und innere Sicherheit, Wirtschaftspolitik, Einstellung zur Sozialpolitik sowie das Verhältnis zu anderen Staaten. Es sei darauf verzichtet, alle von STELTEMEIER behandelten Autoren hier aufzuführen. Am Beginn steht THOMAS HOBBS (1598 - 1679), des weiteren seien erwähnt JOHN LOCKE (1632 - 1704), CHARLES-LOUIS DE MONTESQUIEU (1699 - 1755), ADAM SMITH (1723 - 1790), IMMANUEL KANT (1724 - 1804), BENJAMIN CONSTANT (1767 - 1830), ALEXIS DE TOCQUEVILLE (1805 - 1859), JOHN STUART MILL (1806 - 1873), LUDWIG VON MISES (1881 - 1973), FRIEDRICH AUGUST VON HAYEK (1899 - 1992), WALTER EUCKEN (1891 - 1950), MILTON FRIEDMAN (1912 - 2006), KARL POPPER (1902 - 1994), AMARTYA SEN (geb. 1933), JOHANN NORBERG (geb. 1973) und DETMAR DOERING (geb. 1957). Es muß hier darauf verzichtet werden, die Gedankenwelt dieser Männer und der anderen eben nicht genannten Autoren auch nur kurz zu skizzieren. Insgesamt ist zu sagen, daß STELTEMEIERS Darlegungen durchgehend überzeugen.

Die liberale Bewegung hatte in der Pfalz im XIX. Jahrhundert einen starken Rückhalt. Hochrangige Vordenker des Liberalismus stammten aber nicht von hier. So ist es nicht verwunderlich, daß sie in dem Band nicht begegnet.

Bei der Erläuterung seines Vorgehens sagt der Autor, daß, wer einen Durchgang durch die Ideengeschichte des Liberalismus plane, es keinem recht machen könne. Dabei fragt er, warum auch HOBBS aufzunehmen sei. Diesen Zweifel kann man nur bestätigen. HOBBS gehört trotz seiner vertragstheoretischen Argumentation gewiß nicht zu den Gründervätern des Liberalismus. Scharfe Kritik an dessen Hauptwerk *Leviathan*

(1651) übte 1657 GEORGE LAWSON mit seiner Schrift *Examination of the Political Part of Mr. Hobs his Leviathan*. LAWSON gehörte mit HENRY PARKER, PHILIP HUNTON, JOHN SEDLER, JOHN MILTON und JAMES HARRINGTON zu den Autoren, die in der Mitte des XVII. Jahrhunderts die Grundlegung des Liberalismus vollbrachten und dabei besonders auf die Gewaltenteilung verwiesen. Daß JOHN LOCKE heute ungleich berühmter ist als sie, deren geistiges Erbe er aufnahm, hängt wohl damit zusammen, daß er seine Hauptwerke erst 1690 herausbrachte, als in England wieder Ruhe eingetreten war, und er deshalb breiter rezipiert wurde. Auch bei JEAN-JACQUES ROUSSEAU (1712 - 1778) sind Zweifel möglich, ob man ihn dem Liberalismus zurechnen soll. Warum unter den von STELTEMIEIER behandelten deutschen Autoren des XIX. Jahrhunderts der sehr einflußreiche KARL VON ROTTECK fehlt, dafür aber EUGEN RICHTER (1839 - 1906) vorgestellt wird, fragt man sich. Für die liberale Programmatik hatte RICHTER keine Bedeutung, im politischen Tagesgeschäft war er ein harter Kämpfer.

Zu begrüßen ist, daß STELTEMIEIER auch AMARTYA SEN (geb. 1933) aus Indien und den Friedensnobelpreisträger des Jahres 2006 MUHAMMAD YUNUS (geb. 1940) aus Bangladesch berücksichtigt hat. Beide haben die liberale Gedankenwelt mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsländer, der dort weitverbreiteten Armut und Ungleichheit, dargelegt und zu der Frage, wie hier Abhilfe geschaffen und die Fähigkeit der Menschen zur Selbsthilfe gefördert werden kann, fruchtbare Antworten gegeben. YUNUS wurde dabei auch in großem Umfang praktisch tätig.

Teil 3 von STELTEMIEIERS Buch (S. 551 - 616) bringt zunächst eine Zusammenfassung des Teils 2 in einer nach den behandelten Autoren geordneten tabellarischen Form und gibt dann eine idealtypische Erfassung des Liberalismus. Als wesentliche Punkte nennt STELTEMIEIER das Individuum als obersten Bezugspunkt, das Recht auf Freiheit und Eigentum, den Markt als Raum der Verwirklichung individueller Freiheit, die Gleichheit der Bürger, die Zuwendung zu einer aktivierenden Sozialpolitik und eine auf Frieden gerichtete Außenpolitik, wobei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und dem Freihandel ein hoher Rang zukommt.

Die drei weiteren Teile sind jeweils sehr kurz und fallen gegenüber dem sehr gelunge-

nen Teil 2 doch etwas ab. Zunächst stellt STELTEMMEIER unter der zu weit gefaßten Überschrift 'Die politische Wirklichkeit des Liberalismus' die Liberale Internationale vor, der Parteien und Vereinigungen aus 50 Staaten angehören. Sodann befaßt er sich nochmals, wie schon in Teil 1, mit der Methodologie der Analyse liberalen Denkens, und abschließend fragt er nach Anspruch und Wirklichkeit des Liberalismus. Dabei geht es um die derzeitige Situation der FDP. Er verweist darauf, daß die liberalen Grundsätze bei den Deutschen viel Zustimmung finden. Ihre Resonanz ist ungleich höher als der Rang der FDP in der Wählergunst. Der Liberalismus braucht, so sein Fazit, eine klare Kontur, muß wandelbar sein und in der liberalen Tradition stehende Antworten auf neue Fragen geben.

*Hans Fenske*